

# Wie komme ich am besten zu meinem eigenen Aktiendepot?

Wer reich werden will, sollte auf seine Kosten achten. Das gilt vor allem auch für das Sparen mit Fonds. In der Schweiz sind günstige Angebote rar.

---

Olga Scheer  
2.5.2019, 05:00 Uhr

Es gibt Weisheiten, die sind so simpel wie wahr: Wer reich werden will, sollte auf seine Kosten achten. Diese Tatsache gilt auch bei der Geldanlage. Zunächst einmal geht es darum, eine Strategie mit möglichst vielversprechenden Renditemöglichkeiten zu finden – und das ist üblicherweise umso wahrscheinlicher, je günstiger sie ist.

So lohnt sich der Blick auf verschiedene Anlagemöglichkeiten, zum Beispiel Fonds. Die funktionieren wie eine Art Sammelbüchse, in die Anleger ihr Geld fliessen lassen, das dann verwaltet wird. Grundsätzlich gibt es dafür zwei Möglichkeiten: entweder aktiv oder passiv. Bei der aktiven Variante kümmern sich Fondsmanager um den Anlageprozess. Die sind erstens nicht ganz billig. Zweitens ist es nicht unbedingt gesagt, dass sie den Markt schlagen können. Bei der passiven Variante sind die Prozesse weitestgehend automatisiert und daher günstiger. Ausserdem können sie nicht deutlich schlechter als der Index sein, wenn sie diesen nahezu exakt abbilden.

## In den Index investieren

Wie wichtig es ist, seine Kosten im Blick zu haben, bestätigt Florian Weigert von der Universität St. Gallen. Aktive Fondsmanager versuchten in den meisten Fällen den Markt zu schlagen, das heisst, auf lange Sicht eine höhere Rendite zu erzielen. «Das hat natürlich seinen Preis, der in den Fondsgebühren enthalten ist.» Zumal nicht unbedingt gesagt sei, dass das den Managern auch zwangsläufig gelinge, im Gegenteil: Den SMI nach Abzug der Fondsgebühren zu schlagen, der im Schnitt über die Jahre eine Rendite von 8% erzielt hat, das muss man erst einmal schaffen. Für Nicht-Profi-Anleger würde es sich daher anbieten, mithilfe von Exchange-Traded Funds (ETF) in den Index zu investieren, sagt Weigert.

---

Anteile an einem ETF lassen sich über eine Bank an der Börse kaufen. Dabei fallen oft neben den Fondsgebühren auch Kosten für das Depot und für den Kaufprozess an. Diese können sich schnell aufsummieren. Aus diesen Grund bieten viele Direktbanken Fonds-Sparpläne an, die einen Sparvorgang dieser Art «günstiger» machen – zumindest im Ausland. In der Schweiz sind solche Angebote nicht breit gestreut, weshalb einem oft nur der manuelle Kauf und Verkauf übrig bleibt. Das ist häufig mit erheblichen Kosten verbunden, wie eine vom Vergleichsdienst Moneyland.ch bereitgestellte Übersicht zeigt.

Erwirbt ein Anleger fünf Mal Anteile an einem ETF im Gegenwert von 7500 Fr. und veräussert sie nach drei Jahren wieder, fallen folgende Gebühren an:

## Die Grossbanken verlangen bei ETF die höchsten Gebühren

Kosten für Kauf und Verkauf von 5 ETF (10 Transaktionen), Betrag jeweils 7500 Fr., 37 500 Fr. im Depot, Kosten in Fr.

Schweizer ETF-Anbieter	Handelskosten inkl. Umsatzabgaben	Depot- und weitere Gebühren pro Jahr	Total nach 3 Jahren	Kommentar
Cornèrtrader	256,25	0	256,25	
Strateo	146,25	64,6	340,05	Inaktivitätsgebühren können hinzukommen.
Swissquote	154,75	64,6	348,55	
Saxo Bank	236,25	48,45	381,6	Inaktivitätsgebühren können hinzukommen.
Trade Direct	355,25	43,1	484,55	
PostFinance*	312,75	90	582,75	*Rabatt bei Courtagen abgezogen.
Migros Bank	456,25	92,9	734,95	
Raiffeisen	556,25	80,8	798,65	
Zürcher Kantonalbank	556,25	121,15	919,7	
UBS	731,25	141,35	1155,3	
Credit Suisse (Invest Compact)	656,25	201,9	1261,95	

Stand: März 2019 – Quelle: [Moneyland.ch](http://Moneyland.ch)

In diesem Vergleich tun sich die Schweizer Grossbanken nicht gerade hervor. Am besten schneidet noch der Online-Broker Cornèrtrader ab. Aber selbst bei dessen Angebot lohnt es sich kaum, monatlich das mühsam Ersparte auf diese Art auf die hohe Kante zu legen. Dabei ist genau das der Knackpunkt der Geschichte.

## **Neue Wege gehen**

Denn wie eine jüngst veröffentlichte Untersuchung des Vermögensverwalters Blackrock zeigt, wären die Schweizer Privatanleger durchaus bereit, bei der Geldanlage neue Wege zu gehen. Allerdings haben zwei Drittel von ihnen das Gefühl, unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen überhaupt nicht genug dafür übrig zu haben. Aus diesem Grund lassen sie ihr Ersparnis oft einfach auf dem Bankkonto liegen, wo es aufgrund der Inflation immer weniger wert wird.

Ein Drittel der Befragten bringt die mangelnde Investitionsbereitschaft mit dem Argument in Verbindung, nicht genug über die Materie zu wissen. Gerade auch ihnen könnten daher sogenannte Robo-Advisors helfen. Damit sind Angebote gemeint, die den Anlageprozess unter Verwendung intelligenter Algorithmen automatisiert haben. Das senkt die Kosten. Manche Anbieter empfehlen lediglich eine bestimmte Portfoliozusammensetzung, andere übernehmen die komplette Geldanlage – also beispielsweise die Aufteilung des Portfolios auf verschiedene Vermögensklassen und eine regelmässige Umschichtung. Zu diesem Zweck fragen sie in der Regel mit ein paar simplen Fragen die Risikobereitschaft des Anlegers ab – ähnlich einem Berater in der Bank. Ist diese gering, investieren sie stärker in Staatsanleihen-ETF und weniger in Unternehmensbeteiligungen, weil Staatsbonds in der Regel weniger riskant sind.

Investiert ein Anleger sein Geld unter Verwendung eines Robo-Advisors fallen folgende Gebühren an:

## Robo-Advisor können eine Alternative sein

Diverse ETF, verwalteter Betrag 37 500 Fr., Kosten in Fr.

Robo-Advisor	Pauschalgebühr in Prozent	Verwaltungsgebühren pro Jahr	Total 3 Jahre	Kommentar
True Wealth	0.50%	187,5	562,5	
ELVIA eInvest	0.55%	206,25	618,75	Sparplan möglich.
Investomat (GLKB)	0.60%	225	675	
Selma Finance	0.72%	270	810	
Digifolio (BLKB)	0.75%	281,25	843,75	
SaxoSelect	0.85%	318,75	956,25	
Swissquote ePrivate Banking	0.5% plus Admin-Gebühr	468,75	1406,25	

Zusätzliche Dienstleistungen, in der Regel aber: Diversifizierung, Rebalancing - deshalb nicht 1:1 vergleichbar mit Brokern; Umsatzabgaben und andere Steuern kommen bei den meisten Robo-Advisor noch hinzu; Stand: März 2019 - Quelle: [Moneyland.ch](http://Moneyland.ch)

«Je öfter ETF gehandelt werden, desto eher lohnen sich die Robo-Advisor gegenüber den Brokern», sagt Benjamin Manz vom Vergleichsdienst Moneyland.ch. In der Regel gelte auch: Je länger die Anteile an den ETF gehalten würden, desto eher lohnten sich günstige Broker mit geringen oder keinen Depotgebühren gegenüber den Robo-Advisor. Hat man sich für eine Variante entschieden, folgt man am besten der Schritt-für-Schritt-Anleitung des jeweiligen Anbieters.